Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 32 (1922)

Artikel: Die Wasserversorgung von Unter-Bözberg
Autor: Siegrist, J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-901549

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

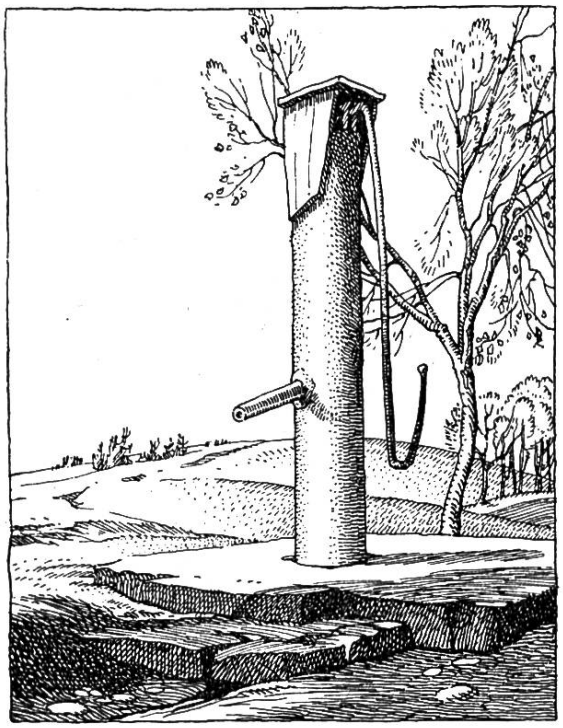
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Wasserversorgung von Unter-Bözberg.

Es wird wohl kaum in der weiten Runde eine Gemeinde zu finden sein, die in Bezug auf Trinkwasserversorgung bisher so schlecht gestellt war wie Unter-Bözberg. Wohl trifft man vereinzelte Quellen, die gutes Wasser liefern, aber entweder sind sie zu klein und gehen bei längerer Trockenzeit ein, oder dann lassen sie sich nur auf langen Wegen oder überhaupt nicht zu vereinzelten Gehöften leiten. Für eine Gemeindewasserversorgungsanlage konnte keine in Betracht fallen; um so weniger, da sich Unter-Bözberg aus schiedenen Dörfchen, Weilern und Höfen zusammensetzt. Aus diesem Grunde glaubte man noch vor kurzer Zeit, daß eine Gesamtanlage ein Ding der Unmöglichkeit sei. Seit uralter Zeit war ein Großteil unserer Bevölkerung gezwungen, den Wasserbedarf aus Sodbrunnen mit schlechtem Getränk zu decken. Laufende Brunnen hatte man nur wenige. Bei diesem Anlasse mag wohl der älteste derselben kurz berührt werden. In der sogenannten Grindwäsche beim Sagel ist eine Quelle, von der die Sage geht, daß sie in alter Zeit einen laufenden Brunnen an der dortigen Römerstraße bei einer Herberge gespiesen habe. Im Jahre 1911 wurde die Quelle ausgemauert. Bei dieser Arbeit traf man auf einen im Rechteck



Sodbrunnen auf Bözberg. Originalzeichnung G. Müller, Brugg.

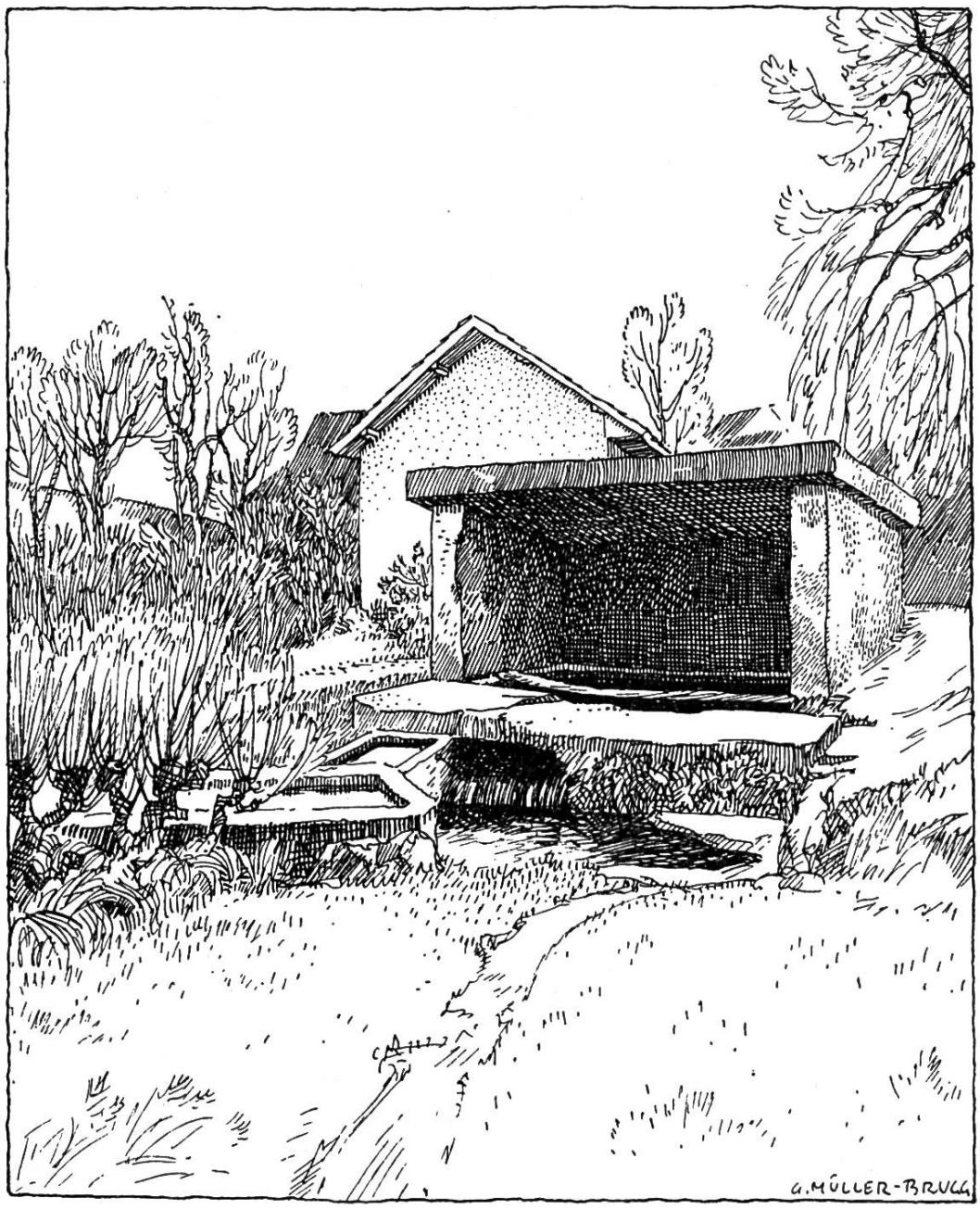
von zirka 70/100 cm ausgehöhlten Eichenklotz. Das Holz war ganz schwarz. Ringsum waren die Wiesen infolge der Trockenheit dürr, nur ein grünes Rasenband zeigte noch gegen den Standort des erwähnten Hauses. Durch Nachgraben entdeckte man vereinzeltes, ausgehöhltes Eichenholz, das wohl einst als Wasserleitung gedient haben mag.

Solange nun keine Trockenperiode einsetzte, war die Wasserbeschaffung aus den Sodbrunnen und den übrigen Bezugsquellen möglich. Aber wenn der Regen längere Zeit aussetzte, waren viele Gehöfte böse daran. Man war dann gezwungen, aus Feuerweihern, Tümpeln und weiter entfernt liegenden Quellen das Wasser zu beschaffen. Der durch die Klauenseuche verursachte Stallbann erschwerte diese Arbeit noch mehr, und man schätzte damals das Wasser höher ein als den Most; denn wer dasselbe während langer Zeit mit dem sogenannten Bücki auf dem Rücken oft 200 Meter weit herholen mußte, weiß das Getränk zu werten. Dazu kamen der lange Aktivdienst und große Trockenperioden, was schließlich dazu führte, daß man größtenteils einsah, daß diese Zustände nicht in alle Ewigkeit andauern konnten. Zudem hatte das aargauische Versicherungsamt schon seit einigen Jahren verlangt, daß unsere überaus primitiven Löscheinrichtungen verbessert werden müssen; denn z. B. im Jahre 1911 trockneten bei uns alle Feuerweiher aus. 1913 waren ferner durch das chemische Laboratorium in Aarau unsere sämtlichen Trinkwasserbezugsorte untersucht worden. In einem längern Berichte wurde uns damals klargelegt, wie gesundheitsschädlich und unhaltbar unsere Trinkwasserverhältnisse seien, denn von den zirka 60 sogenannten Brunnen lieferte kein einziger ganz einwandfreies Wasser; denn Verunreinigungen aller Art waren darin zu finden, so daß die verschiedenen Flüssigkeiten jeden andern Namen eher verdienten als Trinkwasser. Das wußte man also schon im Jahre 1913; aber man tat nichts zur Abhilfe. Andere Gemeinden gaben damals jährlich große Summen aus für Wasserversorgungen oder Verbesserung derselben, und in unserer Polizeirechnung figurierte unter dem Posten „Brunnenwesen" das vielsagende Wort „Nichts". Wo's gefehlt hat, bleibe dahingestellt.

Im folgenden Jahre brach dann der unglückselige Krieg aus, was zur Folge hatte, daß unserer Wasserversorgung keine Beachtung mehr geschenkt wurde. In einer Eingabe an den Gemeinderat vom 23. April 1919 befaßte sich dann das aargauische Versicherungsamt erneut mit der Angelegenheit und verlangte, daß unsere Gemeinde in nächster Zeit die Löscheinrichtungen so verbessere, daß dem Gesetze über das Feuerwehrwesen Genüge geleistet sei, geschehe es durch eine Wasserversorgungsanlage mit Hydranten oder auf irgend eine andere Weise, z. B. durch Erstellung neuer Feuerweiher, Anschaffung einer zweiten Spritze usw. Glücklicherweise herrscht nun in unserem jetzigen Gemeinderat ein fortschrittlicher Geist, so daß diese erneute Mahnung auf einen fruchtbareren Boden fiel, als das früher der Fall gewesen war. Die Gemeindebehörde stellte nun der Einwohnerversammlung vom 25. Mai 1919 folgenden Antrag: es solle durch Fachleute festgestellt werden, ob überhaupt für unsere hochgelegene und sehr weit verzweigte Gemeinde eine Wasserversorgung mit Hydranten erstellt werden könne, und ob unsere Finanzkraft deren Kosten zu tragen vermöge. Mit großer Mehrheit wurde dieser Antrag zum Beschluß erhoben, und damit war der Grundstein für unsere jetzige Wasserversorgung gelegt.

Der Gemeinderat erteilte nun dem Ingenieurbureau M. Keller-Merz in Aarau den Auftrag, den erwähnten Gemeindebeschluß zu vollziehen; und schon anfangs August wurde ein generelles Projekt mit Kostenberechnung eingeliefert. Als Grundlage dienten die Quellen in Kirchbözberg, die damals 57 Minutenliter lieferten. Eine zweite Variante sah die Benützung der Quellen der Dorfbrunnen von Linn vor, die am 4. Juli 1919 noch 35 Liter ergaben, was für Unter-Bözberg genügt hätte. Dieser zweite Vorschlag hätte den Vorteil geringerer Betriebskosten gehabt, weil das Linnerwasser bedeutend weniger hoch hätte gepumpt werden müssen als die Quellen von Kirchbözberg. Aber schon im Monat September waren die Wassermengen an beiden Orten so stark zurückgegangen, daß sie für unsere Wasserversorgung außer Betracht fielen.

In der Folge wurde dann vom aargauischen Versicherungsamt Herr Prof. Dr. Hartmann in Aarau beauftragt,



Brunnen in Ursprung. Originalzeichnung G. Müller, Brugg.

ein Gutachten über die Erschließung von Quellen für die Wasserversorgung Unter-Bözberg auszuarbeiten. Eine Untersuchung der in Frage kommenden Bezugsorte in quantitativer wie in qualitativer Hinsicht schloß jede Möglichkeit der Verwendung unserer Quellen aus. Herr Prof. Dr. Hartmann empfiehlt am Schlusse seiner Darlegung, in einem Wäldchen westlich von Linn nach Wasser zu graben, wo eher die genügende Menge zu erwarten sei. Nun unterhandelte unsere Gemeindebehörde mit denjenigen von Linn und Gallenkirch, um zu erwirken, daß uns bei einer eventuellen Fassung des erwähnten Wassers die Benutzung des Linner Reservoirs, und der Anschluß an die Linner Leitung in Gallenkirch gegen eine entsprechende Vergütung gestattet werde. Die Unterhandlungen, an denen sich in verdankenswerter Weise die Herren Versicherungsdirektor Hasler, Prof. Hartmann und Ingenieur Keller-Merz beteiligten, hatten zur Folge, daß Linn und Gallenkirch unserem Gesuche unter der Bedingung entsprachen, daß Unter-Bözberg an die Erstellungskosten der Linner Versorgung im Verhältnis zur Einwohnerzahl eine Einkaufssumme bezahle. Damit war unsere Gemeinde einverstanden und beschloß in Anbetracht der damaligen Trockenheit, sofort mit den Grabarbeiten für die Quellenfassung in Linn zu beginnen und diese Arbeit der Firma Gebr. Meier, Bauunternehmung in Brugg, zu übertragen. Die Fassungsarbeiten ergaben ein gutes Resultat; durch verschiedene Schlitze wurde ein Wasserquantum erschlossen, das im Februar 1920 mit 66 Minutenliter gemessen wurde. Gleichzeitig war auch Herr Ingenieur Keller-Merz beauftragt worden, ein definitives Projekt mit Kostenberechnung auszuarbeiten; dasselbe wurde bereits im Februar 1920 eingeliefert und ergab eine Bausumme von 420,000 Fr. Daß Unter-Bözberg diese enorme Last nicht zu tragen imstande war, lag auf der Hand. Nach langen Unterhandlungen wurden uns am 5. November 1920 durch das aargauische Versicherungsamt 50 % Staats- und Bundesbeitrag zugesichert, worauf schon am 11. November gleichen Jahres die sofortige Erstellung der Wasserversorgung nach dem vorgelegten Plan beschlossen wurde. Gleichzeitig wurde Herr Ingenieur Keller-Merz beauftragt, eine zweite Kostenberechnung auf-

zustellen, da damals verschiedene Materialpreise und die Löhne etwas zurückgegangen waren; diese ergab eine Kostensumme von 350,000 Fr. Jetzt wurden die Arbeiten ausgeschrieben und später der Firma Gebr. Meier, Brugg zur Ausführung übertragen.

Mit dem Bau wurde im April 1921 begonnen, und die gesamte Anlage war Ende August des gleichen Jahres fertig erstellt.

Die Grundzüge des Projektes sind folgende:

Unterhalb des Quellengebietes im Linnerwäldchen wurde das Wasser in ein Saugbassin geleitet; darauf ist ein Pumpwerk erstellt, welches das Wasser in das bestehende Rohrnetz der Wasserversorgungsanlage Linn-Gallenkirch pumpt, und wenn dasselbe gefüllt ist, in das Reservoir von Linn treibt. Wenn keine Trockenperiode eintritt, brauchen wir unsere Pumpanlage nicht in Betrieb zu setzen, weil die Quellen, welche die Linner Versorgung speisen, auch für unsere Gemeinde genügend Wasser liefern. Das Versorgungsnetz von Unter-Bözberg wurde bei Gallenkirch an das dortige angeschlossen und führt über Neu-Stalden nach Alt-Stalden, wo eine Abzweigung nach Stannagel und eine zweite nach Egenwil abgeht. Die Hauptleitung verläuft nun über Birch, Ursprung, Sagel, Oberhafen, Unterhafen bis zum Propheten-gut. In Ursprung zweigt die Leitung nach Vierlinden und auf dem Sagel diejenige nach Kirchbözberg ab. An das Netz sind 50 doppelarmige Hydranten angeschlossen. Im untern Teil der Anlage mußten Hochdruckröhren verwendet werden, da der dortige Druck mehr als 10 Atmosphären beträgt. Die Druckverhältnisse sind in der Gemeinde folgende:

Reservoir	613 m ü. M.			
Neu-Stalden	572 „ „ „	Druck	=	41 m
Alt-Stalden	587 „ „ „	„	=	26 „
Egenwil	577 „ „ „	„	=	36 „
Ursprung	507 „ „ „	„	=	106 „
Vierlinden	517 „ „ „	„	=	96 „
Sagel	522 „ „ „	„	=	91 „
Unterhafen	459 „ „ „	„	=	154 „

Da die elektrische Nachtkraft 50 % billiger ist, wurde das Pumpwerk so projektiert, daß alles Wasser im Saugbassin

aufgespeichert und während der Nacht gepumpt werden kann. Eine Sulzer-Pumpe von 180 Minutenliter Leistung ist mit einem Elektromotor von 5 PS. der Maschinenfabrik Oerlikon direkt gekuppelt. Der Betrieb erfolgt automatisch durch einen Zeitschalter, der auf eine beliebige Pumpzeit eingestellt werden kann.

Die Grabarbeiten für die Rohrleitung erwiesen sich als außerordentlich schwierige. Es zeigte sich eine Menge von hartem Mergel, der mit dem Pickel herausgehauen werden mußte, aber auch viele Nagelfluh- und Kalksteinfelsen bildeten oft eine harte Nuß und verursachten in der glühenden Hitze des vergangenen Sommers manchen Schweißtropfen und vermehrten auch den Kostenpunkt erheblich.

Das Pumpwerk wurde anfangs August dem Betrieb übergeben zur Freude aller Einwohner von Unter-Bözberg, speziell aber derjenigen, die das Wasser schon monatelang hatten zuführen müssen. Trotz der hohen Ausgaben würden wir diese Wohlfahrtseinrichtung unter keinen Bedingungen mehr hergeben, und wenn auch die kommende Generation noch mithelfen muß zur Deckung der Erstellungskosten, so wird sie uns doch dankbar sein dafür, daß wir dieses Werk zustande gebracht haben.

J. Siegrist.

Gedicht von Paul Haller.

Nachtstiller Wald, du schwarz gebreitet Meer,
Aufschauernd tauch ich tief in deine Flut.
Nun lastet deine Tiefe über mir,
Und deine große Stille um mich ruht.

Von ferne rauscht die Brandung hoch herein,
Das schwillt und sinkt und ebbt verklingend aus.
Nun ist der Meergrund traut wie's Kämmerlein
Und meiner Unrast friedlich Totenhaus.